

STÄDTEBAULICHE NUTZUNGSSTUDIE LENK-AREAL IN WÖRGL

GEGENSTAND DES WETTBEWERBES

Die Erlangung von Vorentwürfen für die städtebauliche Nutzungsstudie Lenk-Areal in Wörgl

AUSLOBER

Gemeinde Wörgl

VERFAHRENSBETERUUNG

Dorferneuerung Tirol

ORT

Wörgl

DATUM

05.03.2009

BEGINN

09 Uhr 05

ENDE

17 Uhr 40

Anwesende Jurymitglieder:

SACHPREISRICHTER

Bgm. Arno Abler
Dr. Peter Egerbacher
GR Alois Tiso
Andreas Lenk
DI Bettina Müller
Dr. Dietmar Härting

Ersatz: Vbgm. Hedwig Wechner
Ersatz: Mag. Alexander Atzl

FACHPREISRICHTER

Architekt DI Johannes Wiesflecker
DI Gerhard Wastian
DI Diana Ortner
DI Ernst Beneder

(Kammernennung)
(Abt. Hochbau)
(Dorferneuerung)
(Gestaltungsbeirat Stadt Wörgl)

BERATENDE MITGLIEDER (OHNE STIMMRECHT)

Mag. Johannes Puchleitner
DI Walter Hauser

(Landesmusikschuldirektor)
(Bundesdenkmalamt)

VORPRÜFUNG (OHNE STIMMRECHT)

DI Stanislaus Unterberger
Ulrich Kapferer

(Dorferneuerung)
(Dorferneuerung)

Beginn der Jurysitzung

Nach der Begrüßung der Jurymitglieder durch Bürgermeister Arno Abler und DI Diana Ortner werden die anwesenden Jurymitglieder namentlich festgehalten.

Auf Vorschlag von DI Ortner Diana wird Architekt DI Johannes Wiesflecker zum Juryvorsitzenden und Bürgermeister Arno Abler zu seinem Stellvertreter gewählt;

weitere:

DI Ortner Diana (Schriftführerin)

DI Gerhard Wastian (Schriftführer-Stellvertreter)

Es erfolgte eine kurze Vorstellungsrunde der anwesenden Personen

Architekt Johannes Wiesflecker begrüßt in seiner Funktion als Juryvorsitzender die Jurymitglieder und gibt einen kurzen Überblick über den zu erwartenden Tagesablauf.

Festgehalten wird, dass

- seitens der Jurymitglieder *keinerlei Befangenheit* gegenüber einem der Wettbewerbsteilnehmer besteht,
- für die Dauer der Jurysitzung gilt *Verschwiegenheitspflicht* für alle Jurymitglieder.

In Folge wird festgehalten, dass

- die Beschlussfähigkeit gegeben ist.

DI Johannes Wiesflecker berichtet über die Vorgehensweise und den möglichen Tagesablauf.

- Es erfolgt eine Vorstellungsrunde mit Vorprüfung in der die städtebauliche Grundsätze gleich festhalten werden
- Diskussionsrunde
- 1. Wertungsrunde nur mit einstimmiger Ausscheidung
- Pause
- Rückholanfrage
- 2. Besichtigungsrunde aller verbleibender Projekte, Stärken des Projektes erkennen
- 2. Wertungsrunde, usw. bis zum Sieger
- Nachrücker nominieren

Festgehalten wurde, dass eine getrennte Vergabe (Musikschule oder Wohnbebauung) der Projekte möglich ist.

DI Walter Hauser plädierte für eine getrennte Besprechung der Beiden Aufgaben, weiters informierte er die Jury, dass er nur als beratendes Mitglied anwesend ist und er sich eventuell früher verabschieden würde.

Festgehalten wurde dass die Jury besonders Augenmerk auf

- städtebaulicher Umgang mit Volumen
- Architektur
- Funktionen
- und Umgang mit Bestand und Denkmal

legen wird.

Im Anschluss wurde das Ergebnis der Vorprüfung allgemein festgehalten:

- von den 10 geladenen ArchitektInnen wurden 9 Projekte zeitgerecht abgegeben,
- die Anonymität der abgegebenen Arbeiten war bei allen Entwürfen gegeben,
- die Projekte wurden von der Vorprüfung geöffnet und mit einer Wettbewerbsnummer (von 1 bis 9) versehen, welche die Kennziffer verdeckt.

In Folge werden alle Projekte von der Vorprüfung einzeln vorgestellt und entsprechend der Vorprüfung besprochen.

Nach der 1. Vorstellungsrunde durch die Vorprüfung in Kombination mit den Erklärungen der Fachjuroren wurde im Anschluss über die Projekte eingehend diskutiert.

Speziell Städtebauliche Ansätze, Maßstäblichkeit, Materialität, Verknüpfung der städtebaulichen Räume, Umgang und Einbeziehen des Kirchplatzes als städtischer Begegnungsplatz, Entfall der Kirchwand, etc. vor allem wurde eingehend über die Mängel und deren Behebbarkeit wie z. B. OIB - Mängel oder Nutzflächenmängel genauer diskutiert.

12 Uhr 00 1. Ausscheidungsdurchgang - einstimmig

Die Musikschule ist bei diesem Ausscheidungsdurchgang nicht betroffen und wird in einem eigenen Durchgang bewertet.

Nach eingehender Diskussion werden die **Projekte 3, 4, 6, 9** vor allem hinsichtlich der grundsätzlichen städtebaulichen Einfügung und aus funktionellen Gründen (OIB Mängel und groben Nutzflächenunterschreitungen) ausgeschieden.

12:45 – 14:00 Uhr Mittagspause

14:00 Andreas Lenk verabschiedet sich, sein Ersatzjuror Mag. Alexander Atzl nimmt die Funktion als Juror wahr.

Nach eingehender Diskussion im Vorfeld und gemeinsamen Tendenzen beschließt die Jury über das Musikschulprojekt abzustimmen.

14 Uhr 45 1. Abstimmungsrunde - Musikschule

Das Antasten des Altbestands wurde semantisch wie substantiell von einigen Projekten richtig gehandhabt und hätte die Berechtigung gehabt weiter verfolgt zu werden. Das Projekt 8 zeigt die beste Entwickelbarkeit, zeigt Visionen und wird daher zur Weiterverfolgung vorgeschlagen.

Nach Antrag wurde das **Projekt 8** für die Umsetzung als Musikschule vorgeschlagen. Dieser Antrag wurde mit 8 Stimmen, 2 Enthaltungen, keiner Gegenstimme zum Sieger gewählt.

Auf Antrag wurde das **Projekt 7** als qualitätsvoller Beitrag zur Musikschule in die engere Wahl und als Nachrücker nominiert. Dieser Antrag wurde einstimmig angenommen.

Empfehlungen werden im Anschluss und in Absprache mit dem BDA vorgegeben

17 Uhr 00 2. Ausscheidungsdurchgang

Alle verbleibenden Projekte werden in einer weiteren Sichtungsrunde nochmals eingehend diskutiert.

Nach eingehender Diskussion wird das Projekt Nr. 1, unter noch zu erfüllenden Auflagen, als Sieger vorgeschlagen.

Noch zu erfüllende Auflagen für die Musikschule.:

- Die Konsequenz der Raumsequenzen der oberen Raumgeschosse in den Gewölbekeller zu übertragen ist mit erheblichen Schwierigkeiten bzw. Unverträglichkeiten verbunden. (Gewölbeversprünge, Auflagersituation, etc.) und sollte daher den Istzustand weitertradiieren.
- Die Öffnung der Mittelwände zu Doppeltüren ist bezüglich der „ Substanzschonung“ zu belegen oder auf den ursprünglichen Zustand abzuändern.
- Im Dachgeschoß sind die Öffnungen in der Dachfläche darzustellen.
- Die Deckenfrage ist im jetzigen Zustand unerheblich und bedarf einer späteren techn. Prüfung.
- In einem präsentablen Einzelprojekt zu übertragen und mit einigen Visualisierungen zu verstärken

Auflagen für die Wohnbebauung:

- Wohnungstypologie,
- Fassade (Platzwände, Dach),
- Materialität
- Grünraumgestaltung speziell Baumpflanzen, Überprüfung Höhenlage Tiefgarage im Hinblick auf Bepflanzung,
- Wegführung - Vernetzung im städtebaulichen Kontext.

Dieser Antrag wurde einstimmig angenommen. Keine Gegenstimme.

Nach Antrag soll das Projekt 2 als Nachrückerprojekt vorgeschlagen. 5 Stimmen sind dafür und 5 dagegen. Die Stimme des Vorsitzenden zählt doppelt, folglich wurde der Antrag abgelehnt.

Auf Antrag wird das Projekt 7 als Nachrückerprojekt vorgeschlagen: 5 Stimmen dafür und 5 dagegen. Die Stimme des Vorsitzenden zählt doppelt, folglich wird **Projekt 7 als Nachrücker** nominiert.

17 Uhr DI Wiesflecker verlässt nach Unterschriftslegung die Sitzung

17Uhr 15 Öffnen der Verfasserbriefe

Projekt 1:	860098	Riccione Architekten - Innsbruck Sieger Wohnbebauung Mitarbeiter: Benedikt Hörmann, Veronika König
Projekt 2:	889092	Architekten Adamer °Ramsauer ZT - Gesellschaft KEG - Kufstein Mitarbeiter: DI Pappl Josef, DI Markus Jauffer, cand. DI Adem Tülü
Projekt 3:	080108	DI Reinhard Madritsch- Innsbruck Mitarbeiter: Pfurtscheller Robert, DI KÖell Stefan, DI Ulrike Rothbacher
Projekt 4:	027023	Machne Architekten ZT Gmbh - Innsbruck Mitarbeiter: DI Philipp Glanzhl, DI Gert Egger, DI Michael Kapeller, DI Gerald Altenweisl - Grünraumplanung
Projekt 5:	365367	DI Maria Lercher Frischmann – Arch. DI Hanne Käab –Alliger – Wörgl
Projekt 6:	131007	DI Patrizia Nothegger - Innsbruck Mitarbeiter: DI Gerhard othegger

- Projekt 7: 602039 DI Benedikt Gratl - Innsbruck
Mitarbeiter: DI Walter Kapfinger, DI Inge Steinegger, Ing. Sandra Hueber
Bauphysikalische- Akustik- und statische Beratung: Büro Bernard Ingenieure ZT GmbH
- Projekt 8: 777777 ARGE Architekten Thomas Moser – Bruno Moser – Innsbruck/Breitenbach
Sieger Musikschule
Mitarbeiter: Thomas Schiegl
- Projekt 9: 110260 DI Hubert Lechner - Wörgl
Mitarbeiter: DI Freudenschuß Martin

Schlussbemerkung:

Durch die Jury wird vorgeschlagen, dass alle weiteren Planungsschritte für die Wohnbebauung auf Basis des prämierten **Projektes Nr.1** vorzunehmen sind und alle weiteren Planungsschritte für die Musikschule auf Basis des prämierten **Projekt Nr. 8** vorzunehmen sind.

Der Auslober bekundet den Willen, die Verfasser des von der Jury zur Ausführung vorgeschlagenen Projektes, unter noch zu vereinbarenden Bedingungen und unter Voraussetzung noch zu erfüllender Auflagen, basierend auf der HIA (Honorar Information Architektur – Juli 2008), bei Realisierung des Vorhabens mit den weiteren Planungsarbeiten zu beauftragen.

Die Auflagen werden seitens des Bauträgers, der Fachjuroren und einem Vertreter der Stadt formuliert und in einer Besprechung am 9.12.09 den Projektanten in der Geschäftsstelle für Dorferneuerung übermittelt.

Da ein Teilnehmer nicht am Wettbewerbsverfahren teilgenommen hat, wird die verbleibende Aufwandsentschädigung zu gleichen Teilen auf die verbleibenden Teilnehmer aufgeteilt. Folglich beträgt die Aufwandsentschädigung **4.666,66€** inkl. MwSt.

Beendigung der Jurysitzung

Der Juryvorsitzende dankt dem Vorprüfer für die Aufbereitung der Projekte und den Jurymitgliedern für die konstruktive, projektorientierte Diskussion und gute Zusammenarbeit.

Die Sitzung wird mit Unterschriftslegung aller Jurymitglieder um **17 Uhr 40** geschlossen.

Das Protokoll wird allen Projektverfassern, den Jurymitgliedern und der Kammer für Architekten und Ingenieurkonsulenten durch das Amt der Tiroler Landesregierung, Geschäftsstelle für Dorferneuerung übermittelt.

Die Siegerprojekte werden der Öffentlichkeit am 2. April im Gasthof Lenk um 14:00 Uhr präsentiert. Die Gemeinde gibt den Termin für die Besichtigung aller Projekte den Projektanten noch bekannt.

Projektbeschreibung:

Projekt 1 – Siegerprojekt Wohnbebauung

Zwei solitäre Baukörpern schaffen eine Folge zusammenhängender städtebaulicher Räume, die in sich überzeugend proportioniert, den vielfältigen Nutzungen eine entsprechende Bühne bieten und die für Wörgl wesentlichen historischen Bauten in ein angemessenes Umfeld überzeugend einbetten. Die Kirche, der ehemalige Gasthof Post, die alte Musikschule werden so über ihren Stellenwert als Baudenkmal hinaus in einen zeitlos gültigen Zusammenhang gestellt.

Die Offenheit der Plätze (diese entstehen eher durch Wirkung als durch Abgrenzung) vernetzt die Zugänge und Wegeführungen in alle Richtungen.

Auch die Freiräume in zweiter Reihe, jene zu den privaten Bereichen der angrenzenden Bebauungen sind angemessen aneinandergeführt und ergänzen einander.

Die Beiden solitären Baukörper sind volumetrisch als schräg angeschnittene Quader angelegt. Über einem für Allgemeinräume vorgesehenen Sockelgeschoss werden jeweils vier Wohngeschosse entwickelt. Die Eingangszonen öffnen sich großzügig zu den Platzräumen. Eine intensive Beziehung innen – außen ist solcherart gegeben und wird über ein Innen liegendes Atrium, das über Galerie sämtliche Wohnungen zentral erschließt weitergeführt.

Der in dieser Weise kompakt angelegte Baukörper ist in seinem Verhältnis Hülle/Volumen und der Effizienz seiner Erschließung extrem wirtschaftlich und günstig in seinem Energiehaushalt. Seine Anmutung als Stadthaus ist glaubwürdig. Das Angebot an Wohnungen ist in deren unterschiedlicher Ausformung und Ausrichtung besonders vielfältig und an in allen Lagen mit unverwechselbarem Mehrwert.

Das Projekt gibt der Stimmigkeit der Baukörperausformung und dem städtebaulichen Kontext Priorität und nimmt dafür in einigen Fällen auch eine Nordwest und Nordost Orientierung in Kauf. Etwas mehr Gestaltungsspielraum in der Anlage der Wohnungen kann diesen Umstand innerhalb der konzeptionellen Parameter aufheben.

Die Klarheit und Homogenität der Oberflächenbehandlung ist eine Aussage und Qualität des Beitrages, jedoch nur eine von vielen denkbaren Möglichkeiten. In der weiteren Projektentwicklung sind die Materialität und damit die Maßstäblichkeit im Kleinen sorgfältig zu untersuchen.

Die Einfahrt zur Garage ist diskret in den westlichen Baukörper integriert. Die Garage erstreckt sich zwischen beiden Bauteilen in klarer Anlage und wird direkt über die beiden Stiegenhäuser erreicht. Die Begrenzungslinien der Garage belassen auch einen wesentlichen Teil des Platzareals im gewachsenen Boden, was einer Bepflanzung sehr zugute kommt. Die Abstimmung wie weit Grün an diesem Ort erhalten, ergänzt und für die seitens der Stadt vorgesehenen Nutzungen erforderlich ist, ist auch Gegenstand der weiteren Projektentwicklung.

Insgesamt besticht das Projekt in seiner visionären Ansatz, die Zentren mittlere und kleiner Städte jenseits der an Konsum orientierten Funktionen neu zu ordnen und zu definieren.

Musikschule:

Der Mittelflur wird erhalten, wobei im Erdgeschoss ein räumlich spannender Durchbruch zum Veranstaltungssaal im Kellergeschoss geschaffen wird. Die barrierefreie Erschließung des Erdgeschosses wurde nicht dargestellt. Die eingeschobenen Kuben (Verwaltung) im Dachgeschoss können die Jury nicht überzeugen

Projekt 2

Städtebaulich ein interessanter Ansatz mit einer straßenraumähnlichen Bebauung, die einen großzügigen Innenhof mit Kirchplatz, urbaner Platzgestaltung und viel Grünfläche schafft, welche aber nach Außen keinen öffentlichen Raum signalisiert, sondern eher wie ein privater Innenhof wirkt. Das zweigeschossig auskragende Wohnbauungsende/-anfang als Gegenüber zur neuen Musikschule kann architektonisch nicht überzeugen. Die Wohnungen sind zwar im Wesentlichen nach Süden bzw. Westen ausgerichtet, belichtungstechnisch sind allerdings nicht alle zufrieden stellend gelöst, ebenso können die Grundrisse durch Ihre Konfiguration nicht überzeugen.

Der einzige öffentliche Abgang zu den Tiefgaragen befindet sich im Musikschulgebäude und die Tiefgaragenrampe befindet sich an zu prominenter Stelle.

Musikschule:

Die vertikale Erschließung – Ausbuchtung an der Fassade – kann genau so wenig überzeugen, wie die Erschließung im Mittelflur, bei welcher zwar versucht wird, mit einem Luftraum architektonische Qualität zu schaffen, was erschließungstechnisch (horizontal) nur mit einem Bypass funktioniert und die dabei erwartete natürliche Belichtung der Lufträume von oben fehlt.

Projekt 3

Die Städtebauliche Großform bietet gute Belichtungsmöglichkeit für die Wohnungen, reagiert aber in keiner Weise auf die Bebauung der Umgebung. Dieser maßstabslose Umgang mit den bestehenden Gebäuden wurde seitens der Jury abgelehnt. Der Versuch eine großflächige Freiraumsituation zu schaffen ist einerseits durch die Schaffung großzügiger Grünflächen gelungen, andererseits durch die Positionierung der Tiefgaragenabfahrt in einem derart markanten öffentlichen Platz, schließt jeden öffentlichen Nutzer aus.

Den Bereich hinter dem derzeitigen Gasthof Post frei zu spielen wurde seitens der Jury positiv gewertet. Ebenso der Umgang mit der Musikschule.

Musikschule:

Der Mittelflurcharakter wird konsequent beibehalten, allerdings fehlt die architektonische Attraktivität. Barrierefreiheit wird sowohl von der Tiefgarage als auch im Erdgeschoß angeboten

Projekt 4

Drei Wohnhochhäuser entlang der südlichen Begrenzungslinie umschließen städtebaulich einen durchgehenden und nach allen Seiten hin offenen Platzraum, der dem Bestand (Kirche, Musikschule, alte Musikschule) entsprechenden Stellenwert einräumt. Auch der Grünraum gelingt, nach allen Seiten hin durchlässig, was in der Argumentation solcher Türme im Zusammenhang mit den Nachbarschaften durchaus ins Treffen geführt werden kann.

Die Baukörper sind plastisch aufgelöst, terrassiert und führen diese „kubische“ Formensprache in der Fassadenausbildung weiter, reagieren dabei allerdings nicht auf die Himmelsrichtungen.

Der Entwurfsansatz wird seitens der Jury über einen bloßen Vergleich mit anderen Projekten hinaus gewürdigt. Eine den Vorschriften folgende Vertikalerschließung würde allerdings etwas mehr Volumen bedingen und so die jetzt stimmige volumetrische Stellung relativieren. Hinterfragt wird weiters ob die Aneinanderreihung von drei Einheiten den solitären Charakter nicht zu sehr schwächt und das einzelne Hochhaus als bloß additives Element erscheinen lässt. Die abgehobene Cafeterrasse überzeugt nicht und schränkt die räumlichen Beziehungen am Platz ein.

Musikschule:

Der Mittelflur wird beibehalten, jedoch durch Einbauten (Vitrinen und Räume) verschachtelt und durch neu geschaffene Lufträume qualitativ nicht aufgewertet, in der Errichtung dafür aber verteuert. Die geometrische Ausformulierung des Vortragssaales korrespondiert nicht mit der bestehenden Dachstuhlkonstruktion.

Projekt 5

Der städtebauliche Ansatz die Aufgabenstellung in zwei Baukörpern zu lösen und dadurch einen großen halböffentlichen Platz zu schaffen wurde seitens der Jury als positiv erachtet. Hingegen erscheint die Maßstäblichkeit dieses Projektes (E+4+DG) zu groß und führte auch zu Abstandsunterschreitungen. Städtebaulich riegen sie das Umfeld ab. Die Sichtbeziehungen zum Kirchturm sind kaum möglich. Weiters konnte der unklar definierte „Kopf“ der westlicheren Bebauung, welcher sich vor dem Bereich der Musikschule verschließt nicht überzeugen.

Die Wohnungen sind gut belichtet und über die zweigeschossige Laubengangerschließung wirtschaftlich.

Musikschule:

Barrierefreiheit und Funktionalität sind gegeben und der Mittelflur bleibt erhalten. Die Funktion des „schwebenden“ Medienraumes im Vortragssaal wird angezweifelt und die Schleppgaupen über dem Stiegenhaus können nicht überzeugen.

Projekt 6 ausgeschieden 1. Ausscheidungsrunde

Die Bauaufgabe wurde mit drei richtungsneutralen Solitärwohngebäuden und einem der Musikschule vorgelagertem öffentlichen Gebäude gelöst. Die Wohngebäude entsprechen in Ihrer Höhenentwicklung nicht den Umgebungsgebäuden und unterschreiten sogar den benötigten Abstand zum Tagungshaus. Hingegen ist das öffentliche Gebäude in seinem Gebäudevolumen zu Bescheiden und macht das Ausbilden der 5. Fassade erforderlich. Auch konnte bei diesem Projekt der Umgang mit dem öffentlichen zugänglichen Freiraum nicht überzeugen.

Musikschule:

Der Mittelflur wird durch Einbauten (Klassenräume) in seiner Großzügigkeit gestört. Die geplanten Lufträume können nicht überzeugen. Beim Dachgeschossgrundriss werden die Dachschrägen ignoriert.

Dem Projektant gelingt es mit seiner städtebaulichen Lösung beim Nutzer die Neugier zu schaffen um die Ecke zu schauen. Verschiedene Platzabfolgen um einen kompakten Baukörper erzeugen eine durchgehende Linie. Wobei man dem Gebäude an dieser Stelle eher eine öffentliche Bedeutung andenken würde.

Auch wurde nach eingehender Diskussion die Dreiteilung der Plätze in dieser Form nicht den Wünschen der Stadt gerecht. Der in der Ausschreibung gewünschte öffentliche Grünbereich wurde zwar in ausreichender Größe nachgewiesen wird aber aufgrund des Raumzuschnittes eher den Wohnungen zugeordnet. Der zweite Platz ist Kirchplatz und kann von der Öffentlichkeit nicht in Anspruch genommen werden. Und dem Dritten Platz fehlen die öffentliche Nutzungen.

Die Parallelstellung des zweiten winkelförmigen Wohngebäudes zum Tagungshaus wird als positiv gewertet geht aber zu Lasten des öffentlichen Raumes.

Musikschule:

Die Musikschule ist im Sinne des Denkmalschutzes gut gelöst, kaum Eingriffe in die Substanz, wobei die Projektidee nicht bis in letzte Konsequenz umgesetzt wurde. So ging die Axialität im Dachgeschoss verloren. Das Kellergeschoss blieb unbehandelt. Der Projektansatz entsprach grundsätzlich den Wünschen der Stadt und des Errichters und wurde aus diesem Grund als Nachrücker gewürdigt.

Bei dem Versuch einen möglichst ganzheitlichen Freiraum am Areal zu bewahren, werden die Baukörper an die südliche und westliche Grenzlinie des Baufeldes gerückt. Die so entstehende Binnensituation ist als solche eher diffus mit dem umgebenden Stadtraum verbunden, insbesondere als die sehr großvolumig wirkenden Baukörper diese Übergänge durch ihre Schottenbauweise nicht unterstützen.

Im Einzelnen können die Proportionen dieser Solitäre durchaus überzeugen, auch deren stringente Auflösung in konstruktiver und struktureller Hinsicht. Die den Wohnungen vorgeschalteten tiefen Terrassen und Loggien geben einen städtischen Charakter und schieben die eigentliche Thermischen Abschluss mit seinen Details in den Tiefen und – so auch bereits zu tief liegenden – Hintergrund. Der zweifellos weiterzuverfolgende Ansatz würde größere Wohnungstypen und großzügigere räumliche Zusammenhänge erfordern. Die daraus resultierende Gebäudetiefe bringt es im gegenständlichen Fall jedoch mit sich, dass das Naheverhältnis der Bauteile zueinander zu nah gerät und in manchen Bereichen inakzeptable Bedingungen erzeugt.

Musikschule:

Die vorgeschlagene Haltung - geprägt vom Mittelgang- ist schlüssig und im ganzen Gebäude nachvollziehbar. Dieser Entwurf geht mit dem Bestandsobjekt am überzeugendsten um, und ist bis in den Dachraum konsequent durchdacht und umgesetzt. Dies zeigt sich z. B. auch an der Symmetrische Foyersituation.

Den Projektanten/innen gelingt es das System der schräg gestellten Wände auf den Innenraum des Treppenhauses fortzusetzen. Die Lösung mittels „Stuben“ auf die vorgegebene Raumstruktur zu reagieren und dadurch akustisch und wärmetechnisch in den Griff zu bekommen, überzeugt die Jury. Die Eingangssituationen in die Stuben könnten bei dem Projekt im Originalzustand bleiben.

Die Barrierefreiheit ist bei diesem Projekt über den Kirchhof gegeben. Die neue und andere Qualität einer Musikschule zum Vergleich der eines Gasthofes ist ablesbar.

Die Musikschule entspricht nicht nur dem denkmalpflegerischen Anspruch sondern auch dem funktionellen, so ist z. B. der Schlagwerksbereich im Erdgeschoß i für den Instrumententransport ideal platziert.

Projekt 9

Das Projekt überzeugt durch seine städtebauliche Anordnung der Baukörper und die Gestaltung der Freiräume. Die vorgeschlagenen unterschiedlichen Platzabfolgen, waren ein interessanter Lösungsvorschlag hätten aber noch präziser formuliert werden müssen. Die vorgeschlagenen Wohnungstypologien konnten die Jury überzeugen. Das Fehlen von rund 1.000 m² Nutzfläche ließen der Jury keine andere Wahlmöglichkeit als es bei der 1. Ausscheidungsrunde auszuschneiden. Schade für dieses Projekt.

Musikschule:

Die Vorgabe den Mittelflur zu erhalten wird nicht erfüllt. Die Tragkonstruktion wird auf ein Minimum reduziert und durch Raumteiler ersetzt, diese Haltung kann aus denkmalpflegerischer Sicht nicht goutiert werden.

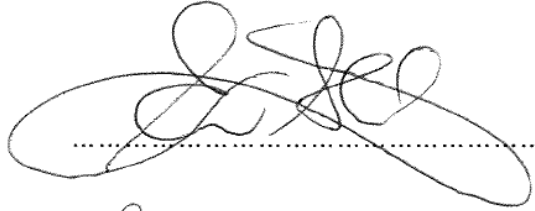
Unterschriftenblatt zur Jurysitzung

Städtebauliche Nutzungsstudie Lenk- Areal in Wörgl am 05.03.2009

Sachpreisrichter

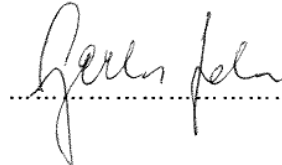
Bgm. Arno Abler

Bgm. StV. Maria Steiner



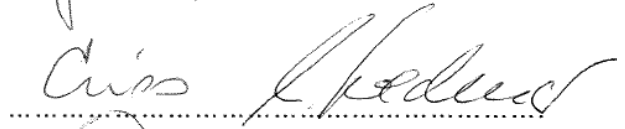
Dr. Peter Egerbacher

Ing. Dietmar Günther



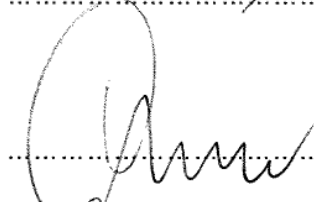
GR Alois Tiso

Vbgm. Hedwig Wechner



Andreas Lenk

Mag. Alexander Atzl



DI Bettina Müller

STR Hannes Mallaun



Dr. Dietmar Härting

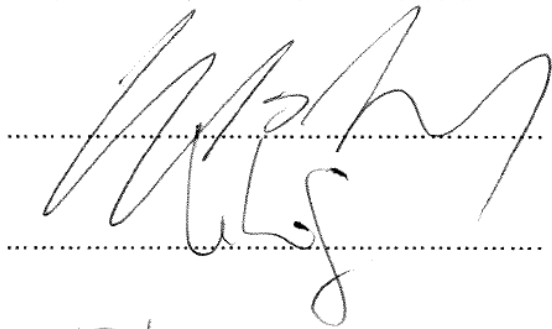
Bmstr. Andreas Unterberger



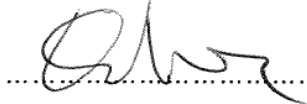
Fachpreisrichter

Architekt DI Johannes Wiesflecker

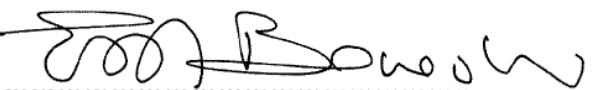
DI Georg Pendl



DI Gerhard Wastian



DI Diana Ortner



DI Ernst Beneder

DI Erich Steinmayr